Landeshauptstadt
München

Rathaus Umschau

Donnerstag, 21. Oktober 2010
Ausgabe 202

Inhaltsverzeichnis

Terminhinweise **2**
Bürgerangelegenheiten **3**
Meldungen **4**
› OB Ude gratuliert Erzbischof Dr. Marx 4
› Mülltrennung zahlt sich aus: Senkung der Müllgebühren 4
› Das Kulturzentrum „Neuhauser Trafo“ wird fertig gestellt – Fortsetzung einer Erfolgsgeschichte 6
› Jochen Noch bleibt bis 2017 Schulleiter der Otto-Falckenberg-Schule 8
› Start der Wintersaison in den Münchner Eis- und Funsportzentren 9
› Buchpräsentation über Erika Mann in der Monacensia 9
› Schamrock – Salon der Dichterinnen mit „Made in Austria“ 10
› Filmmuseum: Vortrag zur Geschichte des 3D-Films 11
› Stadtmuseum: Vortrag zum Phänomen Wiesntracht 11
› Führung „Wiesn literarisch“ im Münchner Stadtmuseum 12
Antworten auf Stadtratsanfragen **13**
› Zeolith, solare Nahwärmeversorgung und Co: was wurde und wird aus innovativen Münchner Wärmeprojekten? 13

Anträge und Anfragen aus dem Stadtrat **16**

Herausgeber: Presse- und Informationsamt der Landeshauptstadt München
Verantwortlich für den Inhalt: Stefan Hauf, Druck: Stadtkanzlei, Gemeinsame Anschrift: Rathaus, Marienplatz 8, 80313 München, Telefon 2 33-9 26 00, Telefax 2 33-2 59 53, presseamt@muenchen.de, www.muenchen.de/rathaus

Terminhinweise

Wiederholung
Freitag, 22. Oktober, 16 Uhr,
Freiheizhalle, Rainer-Werner-Fassbinder-Platz 1
Stadtrat Siegfried Benker (Bündnis 90/Die Grünen) spricht in Vertretung des Oberbürgermeisters Grußworte auf der Jubiläumsfeier zum 25-jährigen Bestehen des Selbsthilfezentrums München. Das Selbsthilfezentrum München ist die zentrale Unterstützungsstelle für Initiativen aus dem Gesundheits-, Umwelt- und Sozial-Bereich. Die Jubiläumsfeier ist für die vielen Aktiven und Förderer der Münchner Selbsthilfe. Journalisten sind herzlich eingeladen.
Der Termin ist auch für Fotografen geeignet.

Wiederholung
Freitag, 22. Oktober, 18.45 Uhr,
Gasteig, Foyer Carl-Orff-Saal, Rosenheimer Straße 5
Kulturreferent Dr. Hans-Georg Küppers eröffnet das 12. Internationale Festival des zeitgenössischen Tanzes der Landeshauptstadt München „Dance 2010". Die Kuratorin Bettina Wagner-Bergelt hält eine kurze Begrüßung. Im Anschluss findet um 19 Uhr im Carl-Orff-Saal die Aufführung „Children & A Few Minutes of Lock" von Louise Lecavalier und Nigel Charnock statt. Um 20.30 Uhr beginnt in der Muffathalle (Zellstraße 4) die Uraufführung von Richard Siegal „©oPirats". Im Anschluss an die Vorstellung gibt es ein Eröffnungsfest in der Muffathalle/Café.

Montag, 25. Oktober, 18 Uhr, Saal des Alten Rathauses, Marienplatz
Dieter Reiter, Referent für Arbeit und Wirtschaft der Landeshauptstadt München, spricht Grußworte bei der Prämierung der Münchner „Unternehmer mit Weitblick". Bei der Veranstaltung des Projekts „KompAQT" werden Unternehmen ausgezeichnet, die sich für Arbeitnehmer über 50 Jahren engagieren. Das Projekt „KompAQT" (Kompetenznetzwerk für Arbeit, Qualifizierung und Transfer) ist ein Serviceangebot der Arbeitsgemeinschaft für Beschäftigung München GmbH (ARGE München) für Kundinnen und Kunden „50 plus".

Dienstag, 26. Oktober, 10 Uhr, Grütznerstube im Rathaus
Oberbürgermeister Christian Ude und Dr. Miriam Heigl stellen die neue Fachstelle gegen Rechtsextremismus vor, die am 1. August 2010 ihre Arbeit aufgenommen hat.

Dienstag, 26. Oktober, 13 Uhr,
Städtischer Kindergarten an der Menaristraße 1
Stadträtin Beatrix Zurek (SPD) spricht in Vertretung des Oberbürgermeisters Grußworte zur Eröffnungsfeier des Städtischen Kindergartens an der Menaristraße 1. Im Anschluss sprechen Stadtdirektor Franz-Josef Balmert vom Baureferat und Stadtschulrat Rainer Schweppe. Der Städtische Kindergarten an der Menaristraße verfügt über 140 Plätze für Kindergartenkinder. Eine der sechs Gruppen der Einrichtung ist eine Integrationsgruppe. Nach dem offiziellen Teil der Feier besteht die Möglichkeit zur Besichtigung des Hauses.

Dienstag, 26. Oktober, 18 Uhr, Ratstrinkstube
Anlässlich des 50-jährigen Jubiläums der Städtepartnerschaft zwischen München und Verona begrüßt Stadtrat Alexander Reissl (SPD) in Vertretung des Oberbürgermeisters den Präsidenten des Stadtrates von Verona, Pieralfonso Fratta Pasini, und seine Delegation. Musikalische Umrahmung des Empfangs durch den Veroneser Chor „Le voci del Baldo".

Bürgerangelegenheiten

Donnerstag, 28. Oktober, 19 Uhr,
Sporthalle an der Säbener Straße 49 (nicht barrierefrei)
Bürgerversammlung für den Stadtbezirk 18 (Untergiesing - Harlaching). Die Versammlungsleiterin, Bürgermeisterin Christine Strobl, und der Bezirksausschussvorsitzende, Thomas Schwindel, informieren zu Beginn über wichtige Themen und Projekte im Stadtbezirk.
Bürgersprechstunde
Von 18 bis 19 Uhr stehen Vertreterinnen und Vertreter aus folgenden Bereichen interessierten Bürgerinnen und Bürgern Rede und Antwort: Baureferat-Gartenbau und Tiefbau, Bauzentrum, Kreisverwaltungsreferat-Straßenverkehr, Referat für Gesundheit und Umwelt, Energieberatung, Münchner Verkehrsgesellschaft-Öffentlicher Nahverkehr, Polizeiinspektion, Stadt-Information und der Bezirksausschussvorsitzende Thomas Schwindel.

Donnerstag, 28. Oktober, 18.30 Uhr, Stadtteilzentrum Fürstenried Ost, „Bürgersaal", Züricher Straße 35 (barrierefrei)
Bürgersprechstunde des Bezirksausschusses 19 (Thalkirchen - Obersendling - Forstenried - Fürstenried - Solln) mit dem Vorsitzenden Hans Bauer.

Meldungen

OB Ude gratuliert Erzbischof Dr. Marx
(21.10.2010) Oberbürgermeister Christian Ude gratuliert Erzbischof Dr. Reinhard Marx zur angekündigten Ernennung zum Kardinal: „Mit großer Freude habe ich erfahren, dass Seine Heiligkeit Papst Benedikt XVI. den Erzbischof von München und Freising Dr. Reinhard Marx zum Kardinal ernennen wird. Im Namen der Landeshauptstadt München, des Münchner Stadtrats und auch persönlich gratuliere ich ganz herzlich. Mit Dr. Marx wird ein Sozialethiker von Rang mit dieser hohen Würde betraut, der in gesellschaftspolitischen Debatten klar Stellung bezieht und sich dabei stets für Ausgleich und soziale Gerechtigkeit einsetzt."

Mülltrennung zahlt sich aus: Senkung der Müllgebühren
(21.10.2010) Das gute Trennverhalten der Münchner Bürgerinnen und Bürger zahlt sich aus. Der Stadtrat der Landeshauptstadt München hat heute die Senkung der Müllgebühren zum 1. Januar 2011 beschlossen.
I. Gründe der Gebührensenkung
Mit dieser Gebührensenkung bedankt sich der Abfallwirtschaftsbetrieb München (AWM) bei allen Münchnerinnen und Münchnern für die gute Mülltrennung. Erste Werkleiterin des AWM und Kommunalreferentin, Gabriele Friderich ergänzt hierzu: „Damit können nun zum dritten Mal in Folge die Müllgebühren gesenkt werden. So liegen wir im bundesweiten Großstadtvergleich nach wir vor im unteren Drittel. Hier wird der Vorteil der Abfallwirtschaft in kommunaler Hand deutlich. Da wir als kommunaler Betrieb kostendeckend und nicht gewinnorientiert arbeiten, kommt die Effizienz des AWM direkt den Münchner Bürgerinnen und Bürgern zugute. Im Sinne der Daseinsvorsorge stehen wir dafür, kostengünstige und zuverlässige Leistungen bei gleichzeitig hoher Qualität der Entsorgung zu bieten. Die Überschüsse, die wir erwirtschaften, fließen dabei nicht in die Taschen weniger, wie dies in der Privatwirtschaft der Fall ist, sondern werden im Sinne des Gemeinwohls an die Bürgerinnen und Bürger weitergegeben."
Der Zweite Werkleiter des AWM, Helmut Schmidt, identifiziert drei hauptsächliche Einflussfaktoren, die die aktuelle Gebührensenkung möglich machen: „Zu nennen sind hier

- Konsequentes Kostenmanagement des Abfallwirtschaftsbetriebes München (AWM) in Form von kontinuierlichen Optimierungen in Verwaltung und Logistik.

- Gute Verwertungserlöse der getrennt gesammelten Wertstoffe.
- Auslastung der Müllverbrennungsanlage (MVA) mit Fremdmüll.

Während das Kostenmanagement direkt vom AWM gesteuert und beeinflusst wird, sind wir im Bereich der Müllverbrennung und Wertstoffvermarktung von anderen Marktteilnehmern abhängig. Denn zur Auslastung der bestehenden Kapazitäten in der MVA wird nicht nur Restmüll aus München, sondern auch Abfall aus anderen Kommunen unter höchsten Umweltstandards verbrannt und ganzjährig zur Erzeugung von Strom und Fernwärme genutzt. Die hierdurch erzielten Mehreinnahmen kommen wiederum den Münchner Gebührenzahlern zugute.
Erfreulich war die Entwicklung der Marktpreise im Bereich der Wertstoffe. Lagen beispielsweise die Verwertungserlöse für Papier im März 2009 noch bei 5 bis 10 Euro pro Tonne Altpapier, so liegt der Preis heute bei 70 bis 80 Euro pro Tonne. Hier zahlt sich die gute Mülltrennung der Münchner Bürgerinnen und Bürger besonders aus."

II. Degressive Gebührenstruktur

Dass Müllgroßbehälter (1.100 Liter und 770 Liter) von der Gebührensenkung stärker profitieren liegt daran, dass der AWM in seiner Gebührenkalkulation dem tatsächlich mit der Entsorgung verbundenen Aufwand Rechnung trägt. Um die Abfallmenge einer einzigen 1.100 Liter Restmülltonne zu verladen, müssten beispielsweise vierzehn 80-Liter-Tonnen bewegt werden. Das bedeutet, dass die Mülleinsammlung mit Großbehältern effizienter erledigt wird. Mit der seit 2005 eingeführten, degressiven Gebührenstruktur trägt der AWM diesem Aspekt der Wirtschaftlichkeit Rechnung.

III. Beim Gebührenvergleich kommt es auf die Servicequalität an

„Mit der Restmüllgebühr wird auch ein sehr großes Spektrum an Leistungen abgedeckt, das den Münchnerinnen und Münchnern weiterhin zur Verfügung steht", so Gabriele Friderich. Folgende Leistungen sind in der Münchner Restmüllgebühr enthalten, d.h. für sie wird keine extra Gebühr erhoben:

- Nutzung von Papier- und Biotonnen.
- Abgabemöglichkeit von Sperrmüll, Wertstoffen und Problemmüll in haushaltsüblicher Art und Menge auf den Wertstoffhöfen.
- Abgabemöglichkeit von Problemmüll beim Giftmobil.
- Vollservice, das heisst, dass die Bürgerinnen und Bürger die Tonnen grundsätzlich nicht selbst bereitstellen müssen.
- Umfangreiches Informationsangebot mittels Telefon (AWM-Info-Center), Internet, Printmedien und Infomobil vor Ort.

„Gebührenvergleiche zu früheren Zeiträumen lassen sich nicht herstellen", ergänzt Helmut Schmidt. „Denn im Vergleich zu den Müllgebühren zu Be-

ginn der 90er Jahre haben wir heutzutage wesentlich höhere ökologische Niveaus – und das nicht nur, weil sie gesetzlich vorgeschrieben wurden. Damit haben wir heute einen Standard erreicht, der künftigen Generationen keine Altlasten hinterlässt. Zudem bieten wir eine gut ausgebaute und kundenfreundliche Entsorgungsstruktur wie unsere Wertstoffhöfe und das Drei-Tonnen-System am Haus. Ein moderner Fuhrpark und gute Arbeitssicherheitsstandards für die Belegschaft sowie innovative Anlagen zur Erzeugung regenerativer Energie runden unsere Errungenschaften ab."

IV. Serviceorientierung ist dem AWM wichtig

„Serviceorientierung ist uns besonders wichtig", betont Gabriele Friderich. „Deshalb haben wir unser Leistungsspektrum erweitert und bieten neue Dienstleistungen für die Münchner Bürgerinnen und Bürger. Hierzu gehören

- der Vollservice 15plus,
- die Tonnenreinigung sowie
- abschließbare Tonnen.

Letztere können beispielsweise dazu dienen, bei öffentlich zugänglichen oder gemeinschaftlich genutzten Tonnenstandplätzen die Benutzung durch Unbefugte zu verhindern.

V. Resümee

Die Senkung der Münchner Müllgebühren läuft gegen den Trend der Preisentwicklungen. Werden auch viele Faktoren für das Steigen der so genannten zweiten Miete verantwortlich gemacht, so steuert der AWM durch sein nachhaltiges Wirtschaften gegen diese Entwicklung – im Dienste der Münchner Bürgerinnen und Bürger.

Das Kulturzentrum „Neuhauser Trafo" wird fertig gestellt – Fortsetzung einer Erfolgsgeschichte

(21.10.2010) Mit dem Neubau am „Neuhauser Trafo" eröffnete das Kulturreferat der Landeshauptstadt München im Januar 2010 ein Informations- und Kommunikationszentrum mit Münchner Stadtbibliothek und Münchner Volkshochschule. Bereits im ersten Jahr übertreffen die Besucherzahlen alle Erwartungen. Heute hat der Kulturausschuss des Münchner Stadtrats die bauliche Ergänzung für weitere Kulturnutzungen im zweitgrößten Münchner Stadtviertel beschlossen. Im zweiten Bauabschnitt entstehen ab 2011 im Zuge von kommunal gefördertem Wohnungsbau und der Errichtung einer Kinderkrippe auch über 700 Quadratmeter Kulturflächen. Sie werden einen multifunktionalen Veranstaltungsraum, drei Gruppenräume, einladende und bespielbare Foyers auf zwei Ebenen, einen großzügigen Musikübungsraum und ein Café aufnehmen. In Neuhausen werden bürgerschaftliche Initiativen, kulturell Engagierte und Musikschaffende, die

interimistisch derzeit den Kulturpavillon am Romanplatz nutzen, ab 2014 deutlich verbesserte Rahmenbedingungen für ihre Arbeit vorfinden.
„Wir schaffen ein kulturelles Zentrum, das maßgeschneidert ist für Neuhausen. Mit der neuen Mittelpunktsbibliothek und der Außenstelle der Münchner Volkshochschule sind bereits sehr stark frequentierte Kultureinrichtungen an den Standort an der Nymphenburger Straße umgezogen. Nun vollenden wir den „Neuhauser Trafo" und schaffen damit einen beispielgebenden Ort für bürgerschaftliches Engagement und Stadtteilkultur", so Dr. Hans-Georg Küppers, Kulturreferent der Landeshauptstadt München. Die Stadt investiert 7,9 Millionen Euro in den Zusatzbau für Kultur, der direkt an das bereits bestehende Gebäude anschließt. In einem weiteren Haus entstehen eine Kinderkrippe mit mehreren Gruppen und bezahlbarer Wohnraum für Familien. Eine Tiefgarage wird die beiden neuen Baukörper unterkellern und die notwendigen Stellplätze umfassen.
Das zweigeschossige Gebäude für Kultur wird barrierefrei zugänglich und optimal erreichbar sein: Die Trambahnlinie 12 hält direkt vor der Tür, vom U-Bahnhof Rotkreuzplatz sind es wenige Meter zu Fuß. Der große Veranstaltungssaal ist im Erdgeschoss gelegen. Schallschutz, Klimatisierung und technische Ausstattung ermöglichen unterschiedliche Veranstaltungsformate und -zeiten. Mit insgesamt 200 Quadratmetern ist der Raum variabel nutzbar und auch für großen Publikumszuspruch geeignet. Er kann intensiv genutzt und laufend bespielt werden.
Drei Gruppenräume mit 28 Quadratmetern, 60 Quadratmetern und 70 Quadratmetern können von Kulturvereinen und -initiativen für Treffen, Seminare, Workshops, Präsentationen und andere Belegungen gebucht werden. Der größte Gruppenraum ist teilbar in 30 und 40 Quadratmeter, um möglichst flexibel mit dem Raumangebot umgehen zu können. Im ersten und zweiten Stock gelegen, sind diese Flächen auch mit dem Aufzug komfortabel erreichbar.
Zur Aufenthaltsqualität trägt maßgeblich bei, dass ein Cafébetrieb im Haus und im Hof vorgesehen ist. Dafür sind knapp 80 Quadratmeter im Erdgeschoss und Freischankflächen eingeplant. Ein Büro und Lagerräume entstehen für Verwaltung und Betrieb. Im Untergeschoss ist ein Musikübungsraum vorgesehen. Er ist damit unabhängig von den Öffnungszeiten der anderen Räume zugänglich. Außerdem gewährleistet die Lage nicht nur den Schallschutz innerhalb des Gebäudes, sondern auch zur Nachbarschaft hin. Mit 42 Quadratmetern ist der Übungsraum für Bands, Ensembles und kleinere Orchester gleichermaßen geeignet.
Vernetzungen zwischen den bisherigen und künftigen Nutzern werden den „Neuhauser Trafo" zu einem vitalen Bildungs- und Begegnungszentrum für alle Generationen und Kulturen machen. Die kulturelle Infrastruktur Mün-

chens wird durch solche Projekte gestärkt und den gesellschaftlichen Entwicklungen gemäß weiterentwickelt. Stadtteilkultur fördert Identifikation, Lebensqualität und Chancengleichheit. Sie hilft, kulturelle Grenzen und Milieus zu überwinden, da sie Kultur- und Bildungsangebote für alle präsentiert. Attraktive Inhalte und Programme und ein ansprechendes Raumangebot wie im „Neuhauser Trafo" eröffnen verheißungsvolle Perspektiven für die Stadtteilkultur. Die Neuhausener Bürgerinnen und Bürger haben sich zurecht als künftige „Hausherren" des „Neuhauser Trafo" immer stark für dieses Projekt eingesetzt – und sind während der Bauphasen auch bei auftretenden Beeinträchtigungen mit Blick auf das Ergebnis nachsichtig gewesen.
Visualisierungen und nähere Informationen bei der Pressestelle des Kulturreferats der Landeshauptstadt München unter Telefon 2 33-2 60 05 oder presse.kulturreferat@muenchen.de

Jochen Noch bleibt bis 2017 Schulleiter der Otto-Falckenberg-Schule
(21.10.2010) Der Kulturausschuss des Münchner Stadtrats hat in seiner heutigen Sitzung auf Vorschlag von Johan Simons, dem neuen Intendanten der Münchner Kammerspiele, den Vertrag von Jochen Noch als Schulleiter der Otto-Falckenberg-Schule bis zum Ablauf des Schuljahres 2016/2017 verlängert.
Jochen Noch, den Frank Baumbauer gleich zu Beginn seiner Intendanz ins Ensemble der Münchner Kammerspiele geholt hatte, ist dem Münchner Publikum seit dieser Zeit als eine der tragenden Schauspielerpersönlichkeiten des Ensembles bekannt. 2006 wurde er vom Kulturausschuss als Schulleiter an die Otto-Falckenberg-Schule berufen, einer neuen Aufgabe, der sich Jochen Noch mit großem Engagement angenommen hat. Die enge Verbindung zwischen Schulleiterfunktion und den eigenen künstlerischen Erfahrungen als Schauspieler an einem der bedeutendsten Schauspielhäuser hat dabei die gewünschte Praxisnähe der Ausbildung sehr befruchtet.
Jochen Noch war es immer wichtig, die Schulleitertätigkeit mit seinem Beruf als Schauspieler zu verknüpfen; er ist deshalb auch weiterhin – wenn auch in eingeschränktem Umfang – als Schauspieler auf den Bühnen der Münchner Kammerspiele zu sehen.
Die Otto-Falckenberg-Schule ist die Fachakademie für Darstellende Kunst der Landeshauptstadt München; sie ist räumlich und organisatorisch eng mit den Münchner Kammerspielen verbunden. Mit den Fachrichtungen Schauspiel und Regie gehört sie zu gefragtesten Ausbildungseinrichtungen im deutschsprachigen Raum. Jährlich bewerben sich weit über 700 Jugendliche um einen der begehrten Studienplätze.

Kulturreferent Dr. Hans-Georg Küppers: „Mit der heutigen Entscheidung des Kulturausschusses erhält die Otto-Falckenberg-Schule in pädagogischer Hinsicht Planungssicherheit auf längere Sicht. Gleichzeitig wurde die künstlerische Ausrichtung der Ausbildung mit dem engen Praxisbezug überzeugend bestätigt."

Start der Wintersaison in den Münchner Eis- und Funsportzentren
(21.10.2010) Pünktlich zum Beginn der kalten Jahreszeit öffnen die Münchner Eis- und Funsportzentren am 23. Oktober wieder ihre Tore. Alle Eissportfreunde sind herzlich eingeladen, im Eis- und Funsportzentrum Ost in der Staudinger Str. 17 oder im Eis- und Funsportzentrum West in der Agnes-Bernauer-Straße 241 ihre Runden auf dem Eis zu drehen.
Die Öffnungszeiten des Publikumslaufs sind in der Regel täglich vormittags von 9.30 bis 12.30 Uhr und nachmittags von 14 bis 16 Uhr. Die Preise für die Eintrittskarten liegen unverändert bei 2 Euro für Kinder und Jugendliche (sechs bis 18 Jahre) und 3 Euro für Erwachsene. Kinder unter sechs Jahren haben freien Eintritt. Schlittschuhe können bei Bedarf gegen eine Gebühr ausgeliehen werden. Detaillierte Auskünfte über Öffnungszeiten sowie Preise im Info-Flyer „Münchner Eisfreuden" (erhältlich in der Stadt-Information im Rathaus) oder unter *www.sport-muenchen.de.*
Beide Eis- und Funsportzentren sind mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar. Das Eissportzentrum Ost mit der U5 oder U8 bis „Michaelibad", weiter mit Bus 195, Haltestelle „Ostpark Eislaufzentrum". Das Eis- und Funsportzentrum West mit Tram 19 oder Bus 57 bis Haltestelle „Westbad".
Im Eis- und Funsportzentrum Ost besteht noch eine vorübergehende Einschränkung: Die Rundlaufbahn (400-Meter-Bahn) kann wegen einer unvorhergesehenen Reparatur an der Kühlleitung voraussichtliche erst ab 06. November benutzt werden, das Innenfeld steht jedoch zur Verfügung.
Am 28. November findet im Eissportzentrum Ost von 13.30 bis 18 Uhr das Festival der Münchner Sportjugend mit zahlreichen Vorführungen und Mitmach-Aktionen für Kinder und Erwachsene statt. Der Eintritt ist frei.

Buchpräsentation über Erika Mann in der Monacensia
(21.10.2010) Die Schauspielerin, Sängerin, Autorin und Theaterkritikerin Signe von Scanzoni (1915 - 2002) war die letzte Lebensgefährtin von Erika Mann, der ältesten Tochter von Katia und Thomas Mann. Nach deren Tod im September 1969 schrieb Signe von Scanzoni den fast 200 Manuskriptseiten umfassenden „Bericht über Erika Mann". Der bisher unveröffentlichte Text erzählt von einer leidenschaftlichen Bindung, die vom Zwang zur Verschwiegenheit und zum Verstecken ebenso bestimmt war, wie von

heftigen Kontroversen über Politik und Zeitgeschichte. Er liest sich als Totenklage, Lebensbeichte und letztes großes Briefgespräch.
Signe von Scanzonis „Bericht über Erika Mann“ erscheint jetzt im Wallstein Verlag, Göttingen. Irmela von der Lühe, Herausgeberin des Buches und Professorin für Neuere deutsche Literatur an der Freien Universität Berlin, hat den Text mit einfühlsam kritischen Kommentaren versehen und ein Nachwort geschrieben. Sie präsentiert das Buch erstmals am Montag, 25. Oktober, um 19 Uhr im städtischen Literaturarchiv Monacensia, Maria-Theresia-Straße 23, der Öffentlichkeit.
Die Monacensia erwarb im Jahr 2009 ein Konvolut nachgelassener Schriften von Signe von Scanzoni, darunter rund 80 Briefe und das Manuskript „Als ich noch lebte. Ein Bericht über Erika Mann“. Sie hütet die schriftlichen Nachlässe und Konvolute aller Kinder von Katia und Thomas Mann. Allein im Nachlass von Erika Mann befinden sich über 7.000 Briefe, etwa 700 Manuskripte, darunter Kinderbücher, Drehbücher, Kabarett-Texte für die „Pfeffermühle“ und biografische Notizen sowie mehr als 500 Fotos.
Die Buchpräsentation wird veranstaltet vom Wallstein Verlag und der Monacensia. Der Eintritt ist frei. Nähere Informationen im Internet unter: *www.muenchner-stadtbibliothek.de/monacensia*

Schamrock – Salon der Dichterinnen mit „Made in Austria“
(21.10.2010) In der von Augusta Laar und Gabriele Trinckler veranstalteten Reihe „Schamrock – Salon der Dichterinnen“, werden regelmäßig in der Pasinger Fabrik Dichterinnen unterschiedlicher Jahrgänge und ihre Werke und Projekte vorgestellt. Im anschließenden Künsterinnengespräch erhalten die Zuschauer Einblicke in die Arbeits- und Lebenssituation und das gesellschaftspolitische Engagement der Schriftstellerinnen.
Am Sonntag, 24. Oktober, 19 Uhr, präsentiert Schamrock, der Salon der Dichterinnen, vier Wiener Autorinnen zwischen 30 und 55 Jahren. Anna Guentcheva, Traude Korosa, Carina Nekolny und Judith Pfeifer hat es aus unterschiedlichen Regionen Österreichs und Osteuropas nach Wien verschlagen. Sie wurden mit zahlreichen Literaturpreisen ausgezeichnet und kämpfen als aktive Mitglieder der IG AutorInnen für Autorinnenrechte.
Als Redakteurinnen der Zeitschrift „AUF – Eine Frauenzeitschrift“ (Aktion Unabhängiger Frauen) feierten sie gerade deren 35. Jubiläum im Wiener Rathaus. Durch die Kommunikation innerhalb ihrer Autorinnengruppe Sappho.net und die projektbezogene Kooperation mit vielen weiteren Dichterinnen und Künstlerinnen erhalten ihre lyrischen Arbeiten ständig neue kreative Impulse. „Es ist uns wichtig im Schreiben wie im Leben unseren Idealen treu zu bleiben“, erklärt Traude Korosa. Als Philologinnen, Politologinnen und Autorinnen untersuchen die vier Österreicherinnen weibliche

Komponenten der Sprache und legen manipulative Sprachstrukturen radikal offen.
Das Projekt wird mit freundlicher Unterstützung des Österreichischen Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur, des Kulturreferats der Landeshauptstadt München und in Kooperation mit der Pasinger Fabrik GmbH realisiert.
„Made in Austria" findet am Sonntag, 24. Oktober, um 19 Uhr in der Pasinger Fabrik/Kleine Bühne (August-Exter-Straße 1) statt. Karten für 8 Euro, ermäßigt 6 Euro, sind an der Abendkasse erhältlich. Kartenvorbestellungen sind unter Telefon 82 92 90-79 möglich. Nähere Informationen zu „Schamrock – Salon der Dichterinnen" unter *www.schamrock.org*

Filmmuseum: Vortrag zur Geschichte des 3D-Films
(21.10.2010) In einer Sonderveranstaltung im Filmmuseum im Münchner Stadtmuseum, St.-Jakobs-Platz 1, hält Stefan Drößler, der Leiter des Filmmuseums, am Montag, 25. Oktober, um 19 Uhr einen etwa zweistündigen Vortrag zur Geschichte des 3D-Films. Mit vielen Filmbeispielen erläutert er die Geschichte des 3D-Films – auch stereoskopischer Film genannt – von den ersten Versuchen Max Skladanowskys und Louis Lumières über die zufälligen 3D-Aufnahmen von Georges Méliès und die deutschen 3D-Filmversuche bei den Olympischen Spielen 1936 in Berlin, über die bahnbrechenden Filme des „Festival of Britain" von 1951 und die ungarischen Plazstikus-Filme, das russische Stereokino ohne Brillen und die erste 3D-Filmwelle in Hollywood, die Sexfilme der 1960er Jahre und die asiatischen Space-Vision-Filme der 1970er Jahre bis hin zum digitalen 3D-Kino. Auch die nachträgliche „Dimensionalisierung" von 2D-Filmen wird berücksichtigt, ebenso wie das IMAX-3D-System und die Zukunftsaussichten für 3D im Kino und im Home-Entertainment-Bereich.
Gezeigt werden extrem rare Filmbeispiele aus den Jahren 1900 bis 2005, die in sehr unterschiedlichen Systemen hergestellt wurden, seit Jahrzehnten nicht mehr vorgeführt werden konnten und dank digitaler Aufbereitung nun wieder gezeigt und gesehen werden können. Telefonische Kartenreservierungen sind unter 2 33-9 64 50 möglich. Der Eintritt kostet 4 Euro, ermäßigt 3 Euro, Zuschlag von 1 Euro für die 3D-Brille.

Stadtmuseum: Vortrag zum Phänomen Wiesntracht
(21.10.2010) Etwa seit dem Jahr 2000 sind Dirndl und Lederhosen auf dem Münchner Oktoberfest beliebt wie nie zuvor. Der Trend zur Tracht hat sich erst zu einem richtigen Boom entwickelt und ist heute längst Standard geworden. Inzwischen weitet sich die Trachtenbegeisterung mehr und mehr aus. Und gleichzeitig werden Dirndl und Lederhosen ganz besonders mit

Bayern und München in Verbindung gebracht. Das passende Festgewand lässt zumindest auf der Wiesn alle dazugehören. Wie aber kommt es zu so einem Phänomen und was bedeutet die Tracht? Dazu hält Simone Egger (Ludwig-Maximilians-Universität) am Dienstag, 26. Oktober, um 19 Uhr im Saal des Münchner Stadtmuseums, St.-Jakobs-Platz 1, den Vortrag „Phänomen Wiesntracht! Identitätspraxen einer urbanen Gesellschaft". Die Veranstaltung findet in Kooperation mit dem Lehrstuhl Volkskunde/Europäische Ethnologie der Ludwig-Maximilians-Universität München statt. Der Eintritt kostet 6 Euro.

Führung „Wiesn literarisch" im Münchner Stadtmuseum

(21.10.2010) Anlässlich der Jubiläumswiesn zeigt das Münchner Stadtmuseum vom 9. Juli bis 31. Oktober die Ausstellung „Das Oktoberfest 1810 - 2010". Die gezeigten Objekte, Gemälde, Grafiken und Fotografien illustrieren den Wandel vom bayerischen Nationalfest monarchistischer Prägung zum "größten Bierfest der Welt". Festrelikte wie das Hochzeitskleid von Prinzessin Therese, Bierfässer, Maßkrüge, die Guillotine vom Schichtl, Geisterbahnfiguren, Karussellautos, Prominenten-Dirndl und viele mehr erzählen Geschichten aus 200 Jahren Oktoberfest. Dr. Elisabeth Tworek, Leiterin der Monacensia und Kuratorin der Ausstellung „Vorstadtstenz und Wiesnbraut" in der Monacensia, und Dr. Florian Dering, Sammlungsleiter und Kurator der Ausstellung „Das Oktoberfest 1810 - 2010", führen am Dienstag, 26. Oktober, um 19 Uhr durch die Ausstellung im Münchner Stadtmuseum, St.-Jakobs-Platz 1, und lesen unter dem Titel „Von Löwenmenschen und Wiesnbräuten" G'schichten und literarische Schmankerl vom Oktoberfest. Veranstalter sind das Münchner Stadtmuseum und die Monacensia. Treffpunkt ist im Foyer. Der Unkostenbeitrag beträgt 10 Euro (inklusive Museumseintritt).

Antworten auf Stadtratsanfragen

Mittwoch, 20. Oktober 2010

Zeolith, solare Nahwärmeversorgung und Co: was wurde und wird aus innovativen Münchner Wärmeprojekten?
Anfrage Stadträte Dr. Georg Kronawitter und Marian Offman (CSU) vom 1.9.2010

Antwort Joachim Lorenz, Referent für Gesundheit und Umwelt:

Ihrer Anfrage liegt folgender Sachverhalt zu Grunde:
Die Landeshauptstadt München bzw. die Stadtwerke München GmbH (SWM) haben in den letzten Jahren zwei Projekte zur Speicherung von Wärme realisiert: das Energieversorgungssystem „Solare Nahwärme Ackermannbogen“ (SNAB) und einen thermochemischen Speicher auf Zeolithbasis.

Herr Oberbürgermeister Ude hat mir Ihre Anfrage zur Beantwortung zugeleitet. Zunächst bedanke ich mich für die Fristverlängerung. Da die Fragen 3 und 5 in die Zuständigkeit der SWM fallen, hat das Referat für Arbeit und Wirtschaft die SWM um Stellungnahme gebeten. Unter Berücksichtigung deren Antwort beantworte ich Ihre Fragen wie folgt:

Frage 1:
Wurde dem Stadtrat ein Abschlussbericht der zweijährigen Monitoring-Phase /2/ des Nahwärmeprojektes Ackermannbogen bekanntgegeben? Wenn nein, wann wird das der Fall sein?

Antwort:
Das Referat für Gesundheit und Umwelt (RGU) plant, den Umweltschutzausschuss des Stadtrats am 11.01.2011 in einer ausführlichen Bekanntgabe über das Solarprojekt Ackermannbogen zu informieren. Voraussetzung für die Abfassung der Bekanntgabe ist jedoch der zentrale Bericht des ZAE Bayern (wissenschaftlicher Berater), den wir bisher noch nicht erhalten haben.

Frage 2:
Werden am Ackermannbogen z.B. die in /2/ aufgeführten Kennwerte wie insbesondere ein Betrag der Solarthermie i.H.v. ca. 50% der Jahreswärmemenge erreicht?

Antwort:
Das RGU wird auf diesen Punkt in der o.g. Bekanntgabe ausführlich eingehen. Hier sei kurz genannt, dass der geplante „solare Deckungsgrad" aus Gründen, die auf den Pilot- und Forschungscharakter der Anlage zurückzuführen sind, nicht ganz erreicht werden konnte. Er liegt tatsächlich bei 42 - 45%.

Frage 3:
Nach welcher Kalkulation wird am Ackermannbogen die hochpreisige Fernwärme berechnet? Über welchen Zeitraum amortisieren sich die Investitionen für das Solarprojekt über den Fernwärmepreis? Ist dieses Projekt für die Stadtwerke ein gutes Geschäft oder ein Zuschussprojekt? (Hinweis: angesichts der erheblichen Förderung durch die Öffentliche Hand sind diese Fragen trotz des bekannten Anspruchs der SWM auf Geheimhaltung ihrer Geschäftsdaten in diesem Fall zulässig).

Antwort der SWM:
Der Fernwärmeausbau in München für die nächsten Jahrzehnte ist strategisch so angelegt, dass alle Wärmeerzeugungseinheiten – vom Kraftwerk mit effizienter KWK Erzeugung, über dezentrale Blockheizkraftwerke, Geothermieanlagen bis hin zu sonstigen alternativen Nahwärmekonzepten – miteinander verbunden und in ihren Auswirkungen ganzheitlich betrachtet werden. Nur ein Gesamtkonzept, das alle Erzeugungsanlagen und unterschiedlichen Netzstrukturen in München berücksichtigt, kann dauerhaft die effiziente und umweltschonende Fernwärmeversorgung in München gewährleisten. Die echten Wärmeerzeugungskosten aus dem Solarprojekt Ackermannbogen sind unter einer Vollkostenbetrachtung deutlich höher als die sonstigen durchschnittlichen Erzeugungskosten der Fernwärme in München. Bei einer verursachungsgerechten Zuordnung dieser Kosten auf die Endnutzer müssten die Bewohner im Ackermannbogen also erheblich mehr bezahlen als heute. Dies ist auch nicht weiter verwunderlich, da es sich bei SNAB um ein Forschungsprojekt der LHM mit einer sehr komplexen Technik und hohem Investitionsbedarf handelt. Das vorrangige Projektziel ist es, eine neue Technologie zu erproben, die auf lange Sicht die CO_2 Bilanz der Stadt München verbessern soll. Solche Projekte werden selten von Beginn an mit wirtschaftlich effizienten Erzeugungskosten ein-

hergehen, so dass nur eine Mischkalkulation aller Erzeugungskosten die vernünftige Basis solcher innovativen Vorhaben sein kann.

Die SWM als Projektpartner kommen dabei den Bewohnern im Ackermannbogen insoweit bereits entgegen, dass nicht – wie sonst üblich – die Summe der Einzelanschlusswerte als Basis für die Abrechnung des Leistungspreises angesetzt wird, sondern ein niedrigerer Anschlusswert, der unter Berücksichtigung des Gleichzeitigkeitsfaktors bei einer herkömmlichen Anlage benötigt würde.

Frage 4:
Warum findet das „best practice"-Projekt „Solare Nahwärmeversorgung Ackermannbogen" keine Fortsetzung – soweit derzeit erkennbar?

Antwort:
Überlegungen über ein Nachfolgeprojekt können erst angestellt werden, wenn der Stadtrat abschließend über das Projekt informiert worden ist.

Frage 5:
Hat der Einsatz von thermochemischen Speichern vor dem Hintergrund der Münchner Wärmelandschaft eine Zukunft – insbesondere bei solaren Nahversorgungsnetzen oder bei der Abwärmenutzung?

Antwort der SWM:
Der Einsatz von Sorptionsspeichern auf Zeolith-Basis wurde beispielsweise durch das Bayerische Zentrum für Angewandte Energieforschung (ZAE) im Rahmen mehrerer Forschungsprojekte untersucht. Bei einem dieser Projekte wurde ein Kühlsystem für einen Jazzclub in München entwickelt und getestet. Dabei wurde auch Fernwärme aus dem Münchner Versorgungsnetz genutzt, die Stadtwerke München waren als Projektpartner beteiligt. Dieses Projekt konnte im Jahr 2006 erfolgreich abgeschlossen werden. Jedoch sind Marktreife und großtechnische Einsatzmöglichkeiten von thermochemischen Speichern bis zum heutigen Zeitpunkt aufgrund der mangelnden Wirtschaftlichkeit noch nicht erreicht. Wie auch bei vielen anderen Technologien, die sich im Entwicklungsstadium befinden, sind auch hier die Zukunftsperspektiven schwer vorherzusehen.

Anträge und Anfragen aus dem Stadtrat

Inhaltsverzeichnis

Donnerstag, 21. Oktober 2010

Städtische Standards bei der Erfüllung der Pflichtaufgaben darstellen
Antrag Stadträte Hans Dieter Kaplan und Alexander Reissl (SPD)

Grundwassersituation Feldmoching – Ergänzung zum Antrag vom 23.08.2010
Antrag Stadträtin Mechthilde Wittmann (CSU)

Fährt die Bundesregierung den Beschäftigungszuschuss an die Wand?
Anfrage Stadtrats-Mitglieder Siegfried Benker, Gülseren Demirel und Lydia Dietrich (Bündnis 90/Die Grünen)

Endlich ohne Scheuklappen über „Integration“ reden – Thilo Sarrazin nach München einladen!
Antrag Stadtrat Karl Richter (BIA)

Unästhetisch, frauenfeindlich und riskant – München sagt „Nein“ zur Burka!
Antrag Stadtrat Karl Richter (BIA)

Impressum: Die presserechtliche Verantwortung für Anträge und Anfragen von Stadtratsmitgliedern der **SPD** trägt: Alexander Reissl; **CSU**: Josef Schmid; **Bündnis 90/Die Grünen**: Siegfried Benker; **Rosa Liste**: Thomas Niederbühl; **FDP**: Dr. Michael Mattar; **Die Linke**: Brigitte Wolf; **ÖDP**: Tobias Ruff; **Freie Wähler**: Johann Altmann; **Bayernpartei**: Richard Progl; **BIA**: Karl Richter.
Alle: Rathaus, 80313 München; Druck: Stadtkanzlei

ANTRAG

SPD-STADTRATSFRAKTION

MünchenSPD Stadtratsfraktion . Rathaus . 80313 München

Herrn
Oberbürgermeister
Christian Ude
Rathaus

Hans Dieter Kaplan
Stadtrat

Alexander Reissl
Stadtrat

München, 21.10.2010

Städtische Standards bei der Erfüllung der Pflichtaufgaben darstellen

Antrag:

Die Stadtverwaltung stellt dar, in welchen Bereichen die Pflichtaufgaben über den gesetzlichen Standards hinaus erfüllt werden. Dabei sind auch die Kosten und die gegebenenfalls gegenüberstehenden Erlöse dieser Bereiche aufzuzeigen.

Begründung:

Durch die angespannte finanzielle Situation der Stadt war und ist es nötig Einsparungen vorzunehmen und Haushaltssicherungskonzepte zu beschließen. Trotzdem ist der städtische Haushalt geprägt von einem strukturellen Defizit. Deshalb müssen die städtischen Standards auf den Prüfstand.

gez.
Hans Dieter Kaplan
Stadtrat

gez.
Alexander Reissl
Stadtrat

MünchenSPD Stadtratsfraktion
Postanschrift: Rathaus, 80313 München
Besuchsanschrift: Rathaus, 80331 München
Tel.: 089-23 39 26 27, Fax: 089-23 32 45 99
E-Mail: spd-rathaus@muenchen.de
www.spd-rathaus-muenchen.de

MÜNCHEN SPD

Mechthilde Wittmann
MITGLIED DES STADTRATS DER LANDESHAUPTSTADT MÜNCHEN

Herrn
Oberbürgermeister
Christian Ude
Rathaus
80331 München

Antrag
21.10.10

Grundwassersituation Feldmoching – Ergänzung zum Antrag vom 23.08.2010

Der Stadtrat möge beschließen:

1. Im Zuge der Bearbeitung des Antrags Nr. 1795 wird die Situation des Würmkanals bei den verschiedenen Wasserständen dargestellt.
2. Die Gründe der außerordentlichen Überflutungen des Würmkanals im Bereich Feldmoching in diesem Sommer sind detailliert darzustellen.
3. Mögliche Abhilfemaßnahmen und Hochwasserschutz für diesen Bereich werden dargestellt und ihre Realisierung in Ergänzung zu den Grundwassermaßnahmen durchgeführt.

Begründung:

Es hat sich herausgestellt, dass sich die Grundwassersituation in Feldmoching durch Überflutungen aus dem Würmkanal weiter zuspitzt. Möglicherweise sind diese Überflutungen auf Ableitungsmaßnahmen aus dem Starnberger See sowie unzureichende Ableitungen in weitere Bachläufe durch unterlassene Pflegemaßnahmen derselben zurückzuführen. Die Situation ist im Zusammenhang mit der Grundwassersituation Feldmoching festzustellen und dem Stadtrat zu erläutern. Abhilfemaßnahmen müssen zum Schutz der Bürger und ihres Eigentums ergriffen werden.

Mechthilde Wittmann, Stadträtin

CSU-Stadtratsfraktion
Rathaus, Marienplatz 8; 80331 München; Tel.: 233 92650; Fax: 29 13 765; email: Mechthilde.Wittmann@wellensiek.de

Herrn
Oberbürgermeister
Christian Ude
Rathaus

München, den 21.10.2010

Fährt die Bundesregierung den Beschäftigungszuschuss an die Wand?

Im Jahr 2007 wurde mit dem Beschäftigungszuschuss (BEZ) nach § 16e SGB II erstmals ein arbeitsmarktpolitisches Instrument eingeführt, dass die unbefristete Förderung von sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungen vorsieht. Diese Förderung auf Dauer richtet sich an sog. erwerbsfähige Hilfebedürftige, die absehbar keine Chancen auf dem 1. Arbeitsmarkt haben, und eröffnet ihnen eine langfristige Perspektive. Die Arbeitgeber bekommen dabei bis zu 75% der Lohnkosten erstattet. Nach einer ersten befristeten Phase von 24 Monaten, sollten diese Stellen in unbefristete Arbeitsverhältnisse übergeleitet werden. Das Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) hat nun angekündigt, im kommenden Jahr die Mittel für Eingliederungsleistungen um 1,5 Milliarden Euro zu kürzen, die Voraussetzungen für die Daueraufnahme zu verschärfen und die erforderlichen Mittel künftig in den örtlichen EGT zu integrieren. Es hat also den Anschein, als wolle die Bundesregierung diese Form der Förderung von erwerbsfähigen Hilfebedürftigen auslaufen lassen, ohne zeitgleich eine sinnvolle Alternative anzubieten. In der Praxis werden die derzeit auslaufenden BEZ-Stellen durch MAW-Stellen ersetzt. Das heißt für die Betroffenen in München groteskerweise, dass sie nach zwei Jahren in sozialversicherungspflichtigen Arbeitsverhältnissen nun wieder zu HilfeempfängerInnen ohne Perspektive werden.

Wir fragen daher:

1. Wie will das BMAS in Zukunft mit den BEZ verfahren? Will das Ministerium sie auslaufen lassen bzw. einstellen?

2. Falls ja, welche Alternativen werden derzeit auf Bundes- und Kommunalebene diskutiert, um den betroffenen Personenkreis eine Perspektive zu bieten?

3. Was soll nach Ansicht des BMAS konkret mit den Personen geschehen, deren BEZ-Stellen ausgelaufen sind oder jetzt auslaufen?

4. Wie geht die ARGE mit den anstehenden Sparmaßnahmen und Kürzungen um? Welche Alternativen bietet die ARGE, welche Übergangslösungen sieht sie für die 2010 bereits ausgelaufenen bzw. noch auslaufenden BEZ-Stellen?

Initiative:
Siegfried Benker
Lydia Dietrich
Gülseren Demirel

Die Grünen-rosa liste, Marienplatz 8, 80331 München, Tel. 089/233-92620, Fax 089/233-92 684
www.gruene-muenchen-stadtrat.de, gruene.rosaliste-fraktion@muenchen.de

Herrn
Oberbürgermeister
Christian Ude
Rathaus
Marienplatz 8
80331 München

Antrag
21.10.2010

Endlich ohne Scheuklappen über „Integration“ reden –
Thilo Sarrazin nach München einladen!

Ich beantrage:

1. Der frühere Berliner Finanzsenator Thilo Sarrazin, der die aktuelle „Integrations“-Debatte maßgeblich befördert hat, wird als Sachverständiger zu einer von der Stadt München ausgerichteten Fachkonferenz zum Thema „Integration“ eingeladen.

2. Die Fachkonferenz, die bis spätestens März 2011 auszurichten ist und sich ergebnisoffen mit Perspektiven, Möglichkeiten und Unmöglichkeiten urbaner „Integrations“-Politik unter besonderer Berücksichtigung der Situation in München auseinandersetzt, erarbeitet ein Handlungskonzept für die Stadt München, das das bisherige Münchner Konzept der „interkulturellen Öffnung“ ggf. fortschreibt, um neue Akzente erweitert oder durch ein alternatives Konzept ersetzt.

3. Die Stadt München legt einen ausführlichen Abschlußbericht der Fachkonferenz vor.

Begründung:

Eine Reihe von Politikern der sogenannten „Volksparteien“ hat sich in den letzten Wochen ernüchtert bis resigniert über den Stand der „Integration“ von Ausländern in Deutschland und über die bisher von allen etablierten Parteien betriebene Zuwanderungspolitik geäußert. So machte sich der bayerische Ministerpräsident Seehofer (CSU) die bislang als „rechtsextrem“ diffamierte Forderung nach einem Zuwanderungsstopp für Türken und Araber zueigen; die „Integrationsbeauftragte“ der Bundesregierung, Maria Böhmer (CDU), räumte die Tatsache einer verbreiteten „Deutschenfeindlichkeit“ an deutschen Schulen ein, und Bundeskanzlerin Angela Merkel erklärte erst dieser Tage: „Der Ansatz für Multikulti ist gescheitert, absolut gescheitert.“

b.w.

Auch der Münchner Oberbürgermeister läßt sich neuerdings mit Einsichten in der Öffentlichkeit vernehmen, die darauf schließen lassen, daß die maßgeblich vom früheren Berliner Finanzsenator Thilo Sarrazin angestoßene Integrations-Debatte in der Chefetage des Münchner Rathauses angekommen ist. In seiner Donnerstagskolumne im „Münchner Merkur“ stellte der Münchner OB am 23.09.2010 fest: „Viele Migranten kommen zu uns nur wegen der hohen Sozialleistungen und suchen nicht ernsthaft nach einem Job. Die Unterdrückung von Frauen und Mädchen gehört tatsächlich bei manchen zur traditionellen Lebensform, und so lange Migranten nicht deutsch lernen (wollen), bleibt Integration eine Illusion. (...) Natürlich ist vieles, was der ehemalige Berliner Senator [Th. Sarrazin; KR] ausführt, vollkommen richtig (...).“

Soviel plötzlicher Realitätssinn in der Zuwanderungsfrage böte eine hervorragende Grundlage, um auch in München Konsequenzen aus der aktuellen Integrationsdebatte zu ziehen und gerade in der bayerischen Landeshauptstadt das bislang geltende Konzept der „interkulturellen Öffnung“ einer kritischen Prüfung zu unterziehen. Dabei wären auch bislang nicht berücksichtigte Aspekte in Rechnung zu stellen – zum Beispiel

■ die Situation von Münchner Schülern ohne „Migrationshintergrund“ an Münchner Schulen mit hohen Ausländeranteilen;
■ die sozialen und materiellen Folgekosten einer in vielen Deliktsparten weit überproportionalen Kriminalitätsbelastung von Ausländern in München (erdrückendes Zahlenmaterial hierzu bietet der jährliche „Sicherheitsreport“ der Münchner Polizei);
■ die tatsächlichen Kosten für eine „Integration“ von Zuwanderern, die vielfach nicht gewollt wird oder aus anderen Gründen zum Scheitern verurteilt ist.

Zahlreiche solcher Aspekte der Zuwanderungsdiskussion, die bislang als politisch unkorrekt aus der öffentlichen Wahrnehmung ausgeblendet blieben, hat erstmals der frühere Berliner Finanzsenator Thilo Sarrazin mit seinem vielbeachteten Buch „Deutschland schafft sich ab“ ins Bewußtsein einer breiteren Öffentlichkeit – und einer wachsenden Zahl von Politikern der „Volksparteien“ – gerückt. Ein Umdenken der Münchner Stadtpolitik und die Bereitschaft, sich auch mit konträren („umstrittenen“) Positionen auseinanderzusetzen, läßt aber noch auf sich warten. Hier herrscht Handlungsbedarf.

Um auch in München zu einer realistischen Bilanz der bisherigen rot-grünen „Integrations“-Politik zu gelangen, wäre die Hinzuziehung eines ausgewiesenen Fachmanns wie Thilo Sarrazin anzuraten. Dieser verfügt ausweislich seines Buches „Deutschland schafft sich ab“ zweifelsfrei über die hinreichende Sachkompetenz, um auch das Münchner Integrations-Management mit unideologischen, aber realitätsnahen Handlungsempfehlungen zu bereichern.

Über angemessene Diskussionsforen, in deren Rahmen ausgiebig und fundiert über Trends und Perspektiven der Münchner Stadtpolitik im 21. Jahrhundert diskutiert wird, verfügt die bayerische Landeshauptstadt schon jetzt – zu erwähnen ist nur die vom Oberbürgermeister moderierte Veranstaltungsserie „Münchner Zukunftsreihe“, deren Abschlußveranstaltung am 03.12.2010 sich dem Thema „Die Zukunft der Städte – wie leben wir morgen?“ widmet. Hier könnte eine Fachkonferenz zum Thema „Integration“ anknüpfen.

Sie wäre auch für die bayerische Landeshauptstadt, die von den Kosten, Risiken und Nebenwirkungen der „multikulturellen Gesellschaft“ besonders betroffen ist, eine echte Zukunftschance. Die Münchner Stadtpolitik, die sich auf die „Weltoffenheit“ der bayerischen Metropole ansonsten viel zugutehält, sollte endlich auch in Sachen „Multikulti“ eine ergebnisoffene, längst überfällige Diskussion riskieren. Spätere Generationen von Münchnern werden es zu danken wissen.

Karl Richter
Stadtrat

Herrn
Oberbürgermeister
Christian Ude
Rathaus
Marienplatz 8
80331 München

Antrag
21.10.2010

Unästhetisch, frauenfeindlich und riskant – München sagt „Nein“ zur Burka!

Ich beantrage:

1. In München gilt ab sofort ein generelles Burka-Verbot. Es wird zunächst in öffentlichen Gebäuden, an sicherheitssensiblen Örtlichkeiten (U-Bahn-Haltstellen etc.), an der Universität und am Münchner Flughafen durchgesetzt.

2. In weiterer Folge – z.B. nach einer Frist von sechs Monaten – sind Burka und Nikab im öffentlichen Raum der Stadt München generell untersagt. Zuwiderhandlungen werden geahndet.

3. Das Verbot der muslimischen Körper- und Gesichtsverhüllung erstreckt sich nicht auf das Tragen des Hidschab.

Begründung:

Die Ganzkörperverhüllung bei muslimischen Frauen, wie sie in arabischen Ländern üblich ist, bedeutet nicht nur für abendländische Vorstellungen von Körperästhetik und weiblicher Gleichberechtigung einen herben Affront, sondern kommt auch einer demonstrativen Absage an jedwede „Integration“ muslimischer Zuwanderer gleich. Schon von daher ist es geboten, der Ausprägung islamischer Parallelwelten im öffentlichen Raum einen Riegel vorzuschieben.

In Zeiten einer wachsenden terroristischen Bedrohung ist mit der islamischen Ganzkörperverschleierung zudem ein erhebliches Sicherheitsrisiko verbunden. So machten sich muslimische Selbstmordattentäterinnen, die im März 2010 in der Moskauer U-Bahn verheerende Bombenanschläge mit zahlreichen Todesopfern verübten, die spezifische, Körperkonturen verbergende Bekleidungssitte muslimischer Frauen zueigen, um unerkannt Sprengstoffgürtel mit sich zu führen.

b.w.

Die zunehmende Gefährdung der öffentlichen Sicherheit in Deutschland durch gewaltbereite Islamisten wurde erst jüngst von BKA-Chef Ziercke unterstrichen. Nach BKA-Schätzungen gibt es derzeit rund 1000 „Gefährder“ mit islamistischem Hintergrund in Deutschland, davon 220 Personen, die seit 1990 eine paramilitärische Ausbildung erhalten haben. Auch die Zahl der einschlägigen Ermittlungsverfahren steige ständig, gegenwärtig seien 352 Ermittlungsverfahren anhängig, davon bezögen sich 105 auf Afghanistan (nach: www.bild.de/BILD/politik/2010/10/20/bka-chef-joerg-ziercke-warnt-bis-zu-1000-gewaltbereite/islamisten-sind-mitten-unter-uns.html).

Auch vor dem Hintergrund eines laizistischen Staats- und Gesellschaftsverständnisses sind burkatragende Frauen in der Öffentlichkeit inakzeptabel. In Frankreich stimmte erst im September der Senat mit nur einer Gegenstimme für ein Burka-Verbot in der Öffentlichkeit. Justizministerin Alliot-Marie hatte die Zustimmung zu dem Gesetzentwurf als eine „Frage der Würde und Gleichheit“ bezeichnet. Bei Zuwiderhandlungen droht künftig eine Geldstrafe von 150 Euro, zusätzlich kann der Besuch von staatsbürgerlichem Unterricht verordnet werden. Muslimischen Ehemännern, die ihre Frauen zum Tragen von Ganzkörperschleiern zwingen, drohen ein Jahr Haft und eine Geldstrafe von 30.000 Euro.

Vergleichbare Maßnahmen könnte die Stadt München in kommunaler Eigenverantwortung beschließen. Mit ihrer Einhaltung wäre das Kreisverwaltungsreferat zu betrauen, das z.B. auch die Beachtung des Rauchverbots in Gaststätten überwacht.

Auch in der Bundesrepublik hat ein Burka-Verbot zahlreiche und zum Teil prominente Befürworter. So argumentiert die türkischstämmige Publizistin und ehemalige SPD-Bundestagsabgeordnete Lale Akgün: „Die Burka ist ein Ganzkörpergefängnis, das die Menschenrechte tief verletzt. Es wäre ein wichtiges Zeichen, die Burka in Deutschland zu verbieten.“ (zit. nach: www.welt.de/politik/deutschland/article6009451/Ex-SPD-Abgeordnete-fordert-Burka-Verbot.html).

Der Hinweis, daß in Deutschland im Vergleich zu Frankreich oder Belgien nur relativ wenige islamische Frauen den Ganzkörperschleier tragen, ist nicht stichhaltig. Zum einen können auch aus wenigen Burka-Trägerinnen schnell mehr werden, was z.B. von völlig unkalkulierbaren Stimmungsumschwüngen in der islamischen Welt abhängen kann. Und zum anderen geht es auch darum, ein klares Signal auszusenden, das zumal vor dem Hintergrund der längst überfälligen „Integrations“-Debatte beim muslimischen Bevölkerungsteil unverfälscht ankommt.

Hier stünde es gerade einer Stadt mit einem der höchsten Ausländeranteile in Deutschland gut an, ein Zeichen zu setzen. Ein Burka-Verbot im öffentlichen Raum wäre dafür ein passabler Anfang.

Karl Richter
Stadtrat